

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Städtgirotasse Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 88 327.

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbm. 1,20 M., für Selbstabholer 80 Pfg., Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor.



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinbennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porstsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmiltka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: K. Kohnlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 160

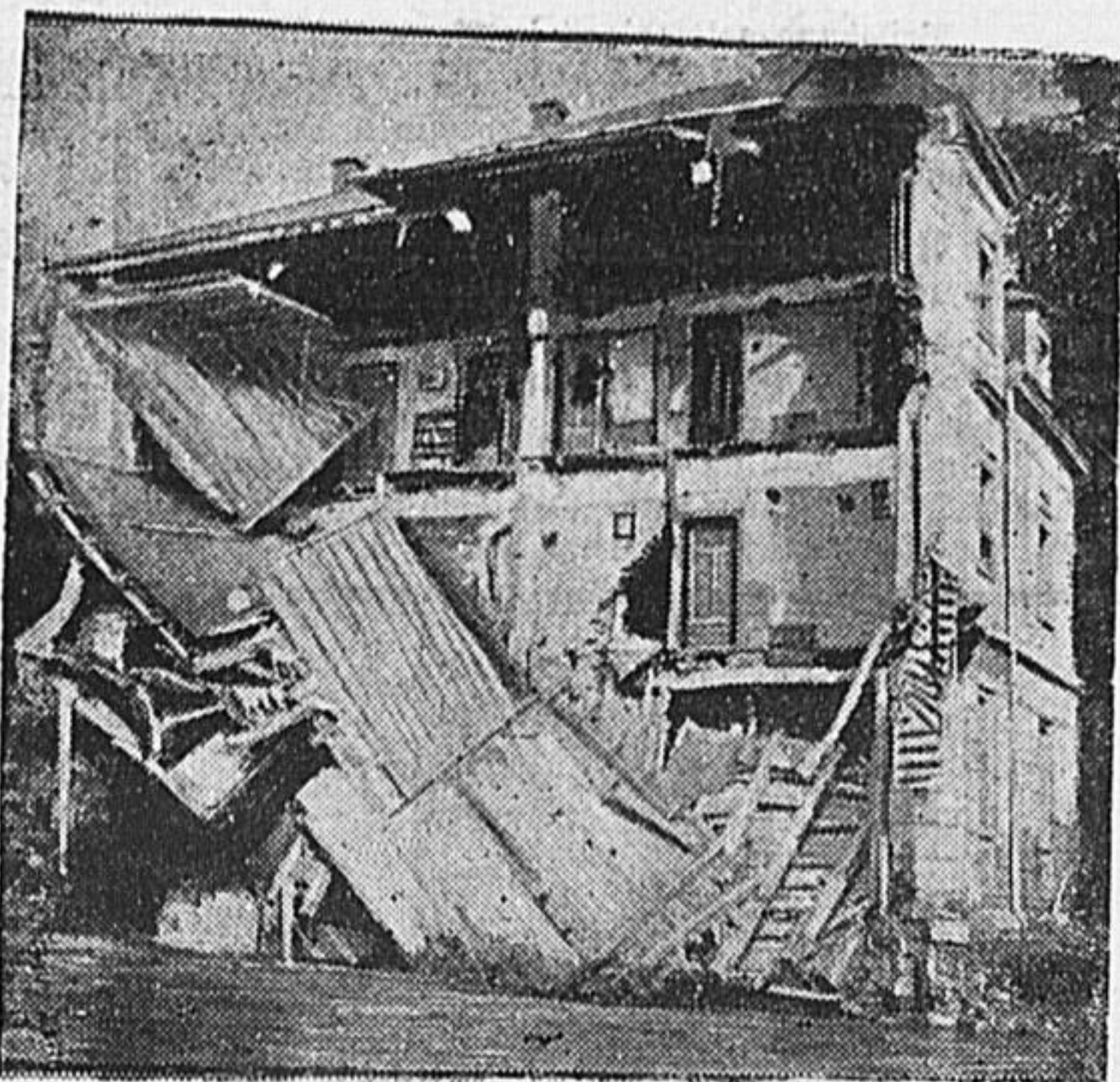
Bad Schandau, Dienstag, den 12. Juli 1927

71. Jahrgang

Nach der Katastrophe

Unwetter und Tod.

Machtlos steht der Mensch den Naturgewalten gegenüber. Überall ist er vom Tod umlauert. In allen Bergen, Lehnen, in allen Tälern, in allen Flußtälern baut er seine Hütte und ringsum scheint alles stiller Friede und Sanftmut und idyllisches Leben zu sein, an dessen Anblick sich das Herz erfreut. Die Acker stehen in Blüte und Frucht, ein heimliches Wispern und Raunen geht durch prächtige Wälder, geruhlos fast rauschen Bergbäche dahin und es ist in feines Menschen Brust, soviel Trauriges über sie auch schon dahingegangen sein mag, ein Ahnen, daß es morgen schon, daß es in der nächsten Stunde schon anders sein, daß die Natur selbst zerstören und für Jahre hinaus vernichten könnte, was sie an Schönem bietet, was in ihr reist und prangt und entzündetem Auge sich zeigt, und daß mit all diesen Herrlichkeiten zugrunde gehen soll, was menschlicher Gewerbesleiß in mühseltiger jahrelanger Arbeit geschaffen, was Handel und Handwerk, Bauernhand und Unternehmertum sich aufgebaut und als sicheren Besitz angesehen haben. Und nicht bloß auf Hab und Gut, auf Wachstum und Werte lauert der Tod in der Natur — auch des Menschen Leben ist ihm hoffnungslos preisgegeben, das des einzelnen und das ganzer Familien, ganzer Gemeinschaften, in die er Anteil trägt und die er auseinanderreißt für immer.



Ein zerstörtes Haus in Berggiechhübel.

Zwei schwere Unwetterkatastrophen haben in den letzten Tagen unendliches Leid und tiefstes Weh über blühende Gegenden unseres deutschen Vaterlandes gebracht. Im Harz, dem Sommer-, dem Ferienziel so vieler Tausender, haben Hochwasser einen scheinbar harmlosen Gebirgsbach in einen brausenden, wildrausenden Strom verwandelt, Bahndämme unterspült, einen Bahnzug in die Tiefe gerissen und Menschen in der Vollkraft der Jahre, unter ihnen solche, die von fernher gekommen waren, um in der reinen Bergluft neuen Atem zu schöpfen für neue Arbeit, die zu Hause ihrer wartete, getötet, und im Erzgebirge sind durch jähe Unwetter ganze Scharen arbeitsfreudiger Bürger und Bauern wie Ähren vor der Sichel hingemäht, von einstürzenden Häusern erschlagen und unter Trümmern begraben, aus friedlicher Arbeit in den Tod gerissen worden. Wahrlich —, mehr Opfer fast als der Krieg fordert die Natur, wenn sie zu rasen beginnt! Leider sind Katastrophen von der Art derer, welche wir jetzt wieder erlebt haben, uns nichts Neues, nichts Ungewohntes mehr. Wir haben sie in den letzten Jahren in jedem Sommer fast erlebt, in jedem Jahre fast fordern unsere Flüsse und Ströme, wenn sie durch Hochwasser anschwellen und oft meterhoch steigen, Opfer über Opfer, in jedem Jahre fast wird die düstere Unheilsschraube durch neue Fälle bereichert. Draufend ergießen sich gewaltige Wassermassen durch schmale Flußrinnen zu Tal, Fels und Wald mit sich fortziehend, Staudämme durchbrechend, auch der Talperren nicht achtend, Fluren vernichtend und den Menschen und sein Besitztum mit Tod und Verderben bedrohend. Immer dann untersucht man nach den Katastrophen die Ursachen, immer dann prüft man die Mittel, die Wiederholungen solcher Katastrophen vorbeugen könnten. Es werden Wasserregulierungen vorgenommen und alles scheint gut und in Ordnung, bis dann eines Tages die Natur sich doch wieder mächtiger erweist als Menschengeist und Menschenhände und in einem Augenblick niederreißt, was in

An alle Bewohner Sachsens

Die Regierung des Freistaates Sachsen hat als erste Hilfe Mittel bereit gestellt, um der dringendsten Not zu steuern. Der Reichstag hat sofort seine Bereitwilligkeit, in großem Umfange zu helfen, erklärt. Weiteres wird noch von Staat und Gemeinden geschehen. Aber das Unglück ist so gewaltig in seinen noch gar nicht abzusehenden Folgen, daß der Einleitung einer großen privaten Hilfsaktion im ganzen Freistaat Sachsen nicht entraten werden kann. Darum ergeht an die gesamte Bevölkerung des Landes die dringende Bitte um freiwillige Gaben. Alle sächsischen Banken, Spar- und Girokassen der Gemeinden, sowie alle Zeitungs- und Verlagsstellen im Lande werden um Einrichtung von Sammelstellen gebeten. Im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist eine Hilfszentrale errichtet worden. An diese sind alle eingegangenen Beträge baldigst abzuführen.

In der Nacht zum 9. Juli d. J. ist das Gottleuba- und Müglitztal im östlichen Erzgebirge von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht worden, die in ihrer Furchtbarkeit und Schwere in unseren Breiten ohne Beispiel dasteht. Wolkenbrüche haben Städte und Dörfer innerhalb weniger Stunden zerstört, was Menschenleib in mühsamer Arbeit in langen Jahren aufbaute, in Trümmer gerissen. Weit schmerzlicher als die Vernichtung noch ungemessener materieller Werte ist die Tatsache, daß die Katastrophe, so weit sich bis jetzt erkennen läßt, an die 150 Tote gefordert hat. Eltern beweinen den Tod ihrer Kinder. Unmündige Kinder sind zu Waisen geworden. Ganze Haushaltungen sind den reißenden Fluten zum Opfer gefallen. Hunderte von Volksgenossen stehen verzweifelt vor dem Nichts.

Die Staatsregierung ist der Ueberzeugung, daß es weiter keiner Worte bedarf, um alle Volksgenossen, die von der entsetzlichen Katastrophe verschont geblieben sind, wie ein Mann zusammenstehen zu lassen, um den bemitleidenswerten Opfern helfend die Hände zu reichen. Es gilt jetzt die Tat. Gebe ein jeder, soviel er kann, denn schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe. Auch die kleinste Spende des Unbemittelten hilft die schwere Not lindern.

Die Regierung des Freistaates Sachsen.

Das Gesamtministerium
S e i d t, Ministerpräsident.

Aufruf!

Eine furchtbare Hochwasserkatastrophe hat Gemeinden des Bezirks und die Stadt Pirna betroffen. Soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, sind 113 Tote zu beklagen. Viele Hausgrundstücke sind vom Erdboden verschwunden, viele Häuser sind dem Einsturz nahe. Unermesslich ist der Schaden an Hab und Gut, auf Feldern und in Gärten. Der Verkehr im Gottleuba-, Müglitz- und Seidewitztal ist unterbrochen.

Tief erschüttert bringen Bezirk und Stadt den schwer Heimgesuchten, besonders den Angehörigen der Todesopfer, aufrichtige Teilnahme entgegen. Für die Anteilnahme und die sofortige finanzielle Hilfe des Reiches und der Staatsregierung, auch der Landeskirche, der Landesversicherungsanstalt und der Presse sei aufrichtig gedankt. Aufrichtiger Dank auch dem hilfsbereiten Eingreifen der Reichswehr, Staatspolizeiverwaltung, Feuerwehren, Samariter und freiwilligen Organisationen sowie allen denen, die sich unerschrocken unter eigener Lebensgefahr an den Rettungs- und Bergungsarbeiten beteiligt haben.

Wenn auch von Reich und Staat wirksame Hilfe erwartet werden darf, so werden dennoch viele ihre Anteilnahme an dem entsetzlichen Unglück durch eine Opfergabe zum Ausdruck bringen wollen. Bezirk und Stadt fordern daher zu

einer Sammlung und einem Notopfer

auf. Zugesandte Spenden nehmen entgegen:

Kasse des Bezirksverbandes (Girokonto Nr. 818 Pirna) — Staatskasse der Amtshauptmannschaft (Girokonto 31 Pirna, Postfach-Konto Dresden Nr. 3264) — Stadtbank Pirna (Konto 5400) — Stadtkasse Pirna — Sparkasse der Stadt Pirna mit Zweigstelle Copitz — sowie sämtliche Sparkassen des Bezirks — sämtliche Gemeindeämter des Bezirks — Pirnaer Anzeiger — Pirnaer Volkszeitung — Sächsische Elbzeitung — Grenzblatt, Sebnitz — Könnigsteiner Anzeiger, die sich der Sammlung anschließen.

Pirna, 10. Juli 1927.

Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft
Pirna:

v. T h ü m m e l, Amtshauptmann.

Für die Stadt Pirna:

Dr. G a i s s i c h, Oberbürgermeister.

Dem Aufruf schließen sich an:

Die Arbeitsgemeinschaft der berufsmäßigen Gemeindeleiter u. Gemeinderatsmitglieder und der Bund der Gemeindevorstände (nicht berufsmäßiger Bürgermeister) im Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna.

Bürgermeister W o r w i e g e r, Dohna.

Bürgermeister L o h j e, Cunnersdorf bei Pirna.

Jahren errichtet und errungen worden ist. Strudelnde Wasser führen Baumriesen mit sich, die mit Wucht gegen Häuser und Dämme prallen und dem Menschenwerk ein Ende bereiten. Alle Hände regen sich, um dem Wüten der Elemente Halt zu gebieten, aber ungebändig und ungehemmt wälzt sich die erste Flutwelle mit starkem Gefälle weiter, in immer größere Flüsse mündend, von Ort zu Ort, ins Tal und in die Ebene.

Wir aber, die verschont sind von so furchtbarem Unheil, wir, die wir noch atmen im Licht, stehen erschüttert vor all dem Furchtbaren, das unsere Brüder und Schwestern betroffen hat. Aber wir dürfen, wir sollen nicht gelähmt und erschlaft bleiben vor Schmerz und Erschütterung, wir sollen und dürfen nicht bloß mit Worten Trost spenden den Hinterbliebenen der Opfer der Naturkata-

strophien, den um Haus und Hof und Hab gebrachten Männern und Frauen — nein, wir haben die heilige Pflicht, uns mannhaft aufzuraffen und hilfreich beizustehen denen, welche in unverbiente Not geraten sind, auf daß sie wieder aufbauen, sich wieder ein neues Leben zimmern können, wo Tod und Vernichtung gewütet haben, auf daß sie allen Gewalten, auch den Naturgewalten zum Trotz sich erhalten können. . .

Drum spendet alle Guter Scherlein f. d. Heimgesuchten

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Annahmestelle: Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung, Bad Schandau